

alter- und Neuzeitarchäologie, die sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zu ernstzunehmenden historischen Hilfs- oder Nachbarwissenschaften entwickelt haben, unberücksichtigt bleiben. Der Nutzen des Handbuchs für den nichtpolnischen Leser liegt darin, daß die einzelnen Kapitel nicht nur Gegenstand und Methoden der einzelnen Hilfswissenschaften vorstellen, sondern auch Grundlagen ihrer Anwendung auf polnische Verhältnisse vermitteln; so findet man z.B. Informationen über die historische Anthroponomastik, die Zeitrechnung, die Maßeinheiten, die Schriftentwicklung, das Buch- und Archivwesen sowie das Münzwesen in Polen. Jedes Kapitel ist mit ausführlichen Literaturhinweisen zu den einzelnen Abschnitten versehen. Als bedauerlich muß vermerkt werden, daß der Autor hier die Aktualisierungen auf die polnische Literatur beschränkt hat, während die grundsätzlich auch berücksichtigte westliche Forschung nicht auf den neuesten Stand gebracht wurde (die jüngsten westlichen Titel stammen aus den Jahren 1980/81). Dem Band sind ein Personenregister, das im wesentlichen die einzelnen Literaturabschnitte erschließt, und ein Sachregister beigegeben.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken

*Transformation Paths in Central and Eastern Europe. Hrsg. von Radosław Markowski und Edward Wnuk-Lipiński, IPS PAN, Warszawa 2001. 185 S., zahlr. Abb. und Tab.* – Wenn die Hrsg. des Bandes, der zehn aktualisierte Beiträge einer im Jahr 2000 von der Friedrich-Ebert Stiftung und dem IPS PAN veranstalteten Tagung enthält, ihr Vorwort mit der Feststellung schließen, „Postkommunismus“ habe kaum je existiert und sei als analytischer Begriff irreführend, so neigen sie offenbar zu der Ansicht, daß der sozialistischen Periode keine allgemein prägende Wirkung zuzuschreiben sei. Die seit 1989 außerordentlich disparate Entwicklung der vormals so einformig anmutenden Blockmitglieder, die in vielen der folgenden Beiträge eindrucksvoll empirisch dokumentiert wird, scheint diese Auffassung zu stützen. Sie steht jedoch in einem gewissen Widerspruch zu dem sehr lesenswerten methodologischen Beitrag von Herbert Kitschelt (S. 11-41), der für eine Komplementarität von eher gegenwartsbezogenen und weiter in die Geschichte zurückgreifenden Erklärungsansätzen plädiert. Diese Forderung erfüllt in bemerkenswerter Weise der Beitrag von Marek Ziółkowski (S. 119-131), der zwischen universellen, regionalen und spezifisch nationalen Prozessen differenziert und der Frage nachgeht, wie diese in der Verarbeitung durch das menschliche Gedächtnis individuelles und kollektives Verhalten beeinflussen. In Zusammenschau mit den übrigen Beiträgen, die sich mit externen Determinanten der Transformation, mit unterschiedlichen Prozessen der Wahrnehmung, des Elitenwechsels und des politischen Strukturwandels befassen und dazu viele statistische Belege präsentieren, ergibt sich eine interessante Exploration des Transformationsprozesses in Ostmitteleuropa, die sich freilich weitgehend auf politikwissenschaftliche Aspekte beschränkt.

Marburg/Lahn

Karl von Delhaes

*Transformacja systemów medialnych w krajach Europy Środkowo-Wschodniej po 1989 roku. [Die Transformation des Mediensystems in den Ländern Mitteleuropas nach 1989.] Hrsg. von Bogusława Dobek-Ostrowska. (Acta Universitatis Wratislaviensis, 2335.) Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego. Wrocław 2002. 239 S.* – Polnische Wissenschaftler zeichnen im vorliegenden Sammelband zusammen mit Kollegen aus Rumänien, der Slowakei, der Ukraine und Ungarn den Wandel der Medien in Mittel- und Osteuropa (auch ehemalige DDR, Rußland, Bulgarien) nach. Ihre Beiträge erinnern daran, daß in den besprochenen Ländern zuerst die Medien auf die Systemkrise hinwiesen, den Machthabern Freiräume für gesellschaftlichen Wandel und schließlich eine umfassende Demokratisierung abtrotzten. Sie sorgten dafür, daß es nicht bei partieller Liberalisierung blieb, sondern zum radikalen politischen Bruch kam. Nach dem Enthusiasmus der Jahre bis 1991 begann die Stabilisierung und die Schaffung von Mediengesetzen, schließlich ab 1993 der schwierige Weg zur Marktwirtschaft. Das Fazit fällt problematisch aus. So würden etwa in der Ukraine oder in Rußland die Freiräume durch die neuen Machthaber wieder eingeschränkt. Zum anderen sei die für Ostdeutschland erkannte Verbindung Transformation – Kolonialisierung auch anderswo Realität. Medienkonzentration in den Händen starker Wirtschaftsunternehmen werde zusätzlich durch deutsche oder angelsächsische Verlagsgruppen begünstigt (Tschechien, Ungarn). Dies werde der neuen Presse- und

Meinungsfreiheit Abbruch tun. So sei nicht nur Wachsamkeit gegen politischen Dirigismus zwingend geboten, sondern auch der Verlauf der Privatisierung und die Einwirkungen ökonomischer Interessen auf die Medien sollten die Wissenschaft und vor allem die Öffentlichkeit herausfordern.

Berlin

Stefan Bollinger

*Serbska bibliografija. Sorbische Bibliographie 1996-2000. Hrsg. von Franc Šěn [Franz Schön]. (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta, Bd. 36.) Domowina-Verlag. Bautzen 2003. 459 S. (€ 24,90.)* – Nach einer Bearbeitungszeit von fünf Jahren ist nun die dritte von Franz Schön redaktionell betreute Sorbische Bibliographie erschienen, die in der Tradition der bereits seit 1929 erscheinenden Reihe steht und zweisprachig sorbisch/deutsch verfaßt ist. Seit 1974 fassen die Bibliographien jeweils fünf Berichtsjahre zusammen, das letzte der Berichtsjahre liegt dabei höchstens vier Jahre zurück. Dieser erfreulich kurze Abstand konnte dieses Mal sogar noch unterschritten werden. Die insgesamt 7.607 Einträge werden in 14 jeweils weiter untergliederte Themenbereiche eingeteilt. Ein kombiniertes Autoren-, Namen- und Ortsregister im Anhang stellt ein übersichtliches Suchinstrument dar, leider sind jedoch einige der in den Titeln aufgeführten Orte bzw. Personen im Register gar nicht oder nur in einer der beiden Sprachformen verzeichnet. Für eine noch detailliertere Recherche wäre zudem auch ein Sachregister wünschenswert. Bedauerlicherweise sind die Bemerkungen unter den Titeln nicht zweisprachig deutsch-sorbisch, sondern immer nur in einer der beiden Sprachen verfaßt. Die Übersichtlichkeit leidet u.a. auch sehr darunter, daß Rezensionen graphisch von anderen Titeln nicht zu unterscheiden sind und Seitenzahlen bzw. Band-, Heft- und Jahresangaben bei Zeitschriften ohne Leerzeichen aneinander gereiht werden. Ebenso wäre es hilfreich, wenn das Zeitschriftenverzeichnis neben den Abkürzungen auch weiterführende bibliographische Angaben bieten würde (z.B. Band- und Heftangaben). ZfO ist übrigens bereits seit 1995 das Kürzel der *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung*, nicht mehr, wie von Sch. angegeben, der *Zeitschrift für Ostforschung*.

Marburg/Lahn

Andrea Schutte

*Im Wettstreit der Werte. Sorbische Sprache, Kultur und Identität auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Hrsg. von Dietrich Scholze. (Schriften des Sorbischen Instituts, Bd. 33.) Domowina-Verlag. Bautzen 2003. 445 S. (€ 22,90.)* – Vom 3.-5. Mai 2001 veranstaltete das Sorbische Institut in Bautzen anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens eine internationale Konferenz, auf der ca. 50 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland die Ergebnisse ihrer sorabistischen (bzw. damit verwandten) Forschungen zur Diskussion stellten. Der größte Teil der Beiträge (35) fand Eingang in den vorliegenden Sammelband. Dieser besteht aus fünf Abteilungen, in denen eine Vielzahl historischer, sprachlicher, literarischer, kultur- und landeskundlicher sowie wissenschaftsgeschichtlicher Aspekte der Problematik in allgemeinen wie speziellen Abhandlungen präsentiert wird. Auch wenn die meisten Aufsätze sich auf die Vergangenheit beziehen und dabei in erster Linie die Rolle der Sorben im deutschen und mitteleuropäischen Kontext beleuchten, so wird in unterschiedlicher Form und aus unterschiedlicher Perspektive auch immer wieder die Frage nach der Zukunft des sorbischen Volkes gestellt, d.h. ob und unter welchen Bedingungen dessen vom Aussterben bedrohte Sprache, Literatur und Kultur überlebensfähig ist. Hier setzen sich zunehmend differenzierte Betrachtungsweisen durch, die – wie dies der Volkskundler Konrad Köstlin im abschließenden Beitrag des Buchs tut – für einen weniger verkrampften Umgang mit der Problematik plädieren: Das Sorbische könne nicht durch Verordnungen und ein starres Festhalten an Traditionen gerettet werden, vielmehr bedürfe es hierzu einer neuen, die Herausforderungen der Moderne akzeptierenden und dabei das strikte Denken in Grenzen hinter sich lassenden Einstellung.

Marburg/Lahn

Reinhard Ibler